

Protokoll

über die

Beidigung und Einführung des erwählten Mitgliedes des Senats.

Geschehen Bremen auf der Börse am 10. März 1854.

Der Senat hatte, nachdem der am 4. d. Mts. zum Mitgliede des Senats erwählte Herr Diedrich Albers die Berufung in den Senat angenommen, zu dessen Beidigung und Einführung die heutige öffentliche Versammlung des Senats und der Bürgerschaft veranlaßt.

Nachdem um 12 $\frac{1}{4}$ Uhr Nachmittags der Senat und die Bürgerschaft auf dem oberen Börsensaale die für sie bestimmten Sitze eingenommen hatten und Herr Diedrich Albers, welcher durch eine Commission des Senats auf die Börse geleitet worden, durch die beiden Regierungssecretäre in die Versammlung eingeführt worden war, richtete

Herr Präsident Bürgermeister Meier folgende Anrede an den Erwählten:

»Auch die heutige feierliche Handlung kann gleich der, welche vor kurzem eine gemeinschaftliche Versammlung des Senats und der Bürgerschaft veranlaßte, mit Freude begangen werden. Auch dieses Mal und, — wenn anders des Sterblichen Blick in die Zukunft zu bringen vermag — so oft auch diese Feier wiederkehrt, wohl zum letzten Male, drängt sich dabei kein Gefühl der Trauer um einen Verlust hervor. Und zugleich wird jetzt durch sie die Ausführung einer nach sorgfamer Prüfung für heilsam erkannten Bestimmung unserer Verfassung vervollständigt.

»So können wir denn mit ungetrübten heitern Empfindungen Sie, mein würdiger Mitbürger und nunmehriger, wenn es Gottes Wille ist, mein fortan vieljähriger Amtsgenosse, in einen Beruf eintreten sehen, für welchen Sie in Erwägung der besonderen geistigen Befähigung, die Sie in vielfachen öffentlichen Geschäftskreisen und vorzugsweise in Beurtheilung und Handhabung der für Bremens Handel und Schifffahrtsbetrieb wichtigen Angelegenheiten längst bewährt haben, so wie in der Ueberzeugung erkoren sind, daß für den ernstlichen Willen, diese Fähigkeiten nach besten Kräften zur Wohlfahrt unseres Gemeinwesens zu bethätigen, die Ehrenhaftigkeit Ihres Characters und Ihrer Gesinnungen die sicherste Bürgschaft darbiete.

»Auch Ihnen wird der Eintritt in den Ihnen jetzt eröffneten Berufskreis willkommen sein. Indem Sie dem an Sie ergangenen Rufe des Senats gefolgt sind, haben Sie nicht nur wahrhaftes Interesse für unsere öffentlichen Angelegenheiten, sondern auch Neigung und Wunsch, selbst bei Handhabung und Förderung derselben mit Rath und That einzugreifen, kundgegeben.

»Aber — und diese Frage muß ja bei allen wichtigen Uebergängen in den Lebensverhältnissen Jedem, bei dem nicht Leichtsinns vorherrscht, sich aufdrängen, — werden Sie sich auch in den Erwartungen von Ihrer künftigen Stellung und Wirksamkeit getäuscht finden? — Freilich zeigen unsere gegenwärtigen öffentlichen Zustände im Vergleich mit der Vergangenheit manches Erfreuliche. Alle unsere Beziehungen zu anderen Staaten, so sehr sie auch an Ausdehnung und Mannigfaltigkeit zugenommen haben, sind friedlich und freundlich. Bremens Handelsverkehr, diese Quelle unsers Wohlstandes, hat sich trotz vielfacher Schranken, welche der Entwicklung einer großartigen und unermüden Thätigkeit noch entgegenstehen, fortwährend gehoben; unsere innerlichen staatlichen Verhältnisse, haben da, wo sie unlängst noch jeden Staatsgenossen, dem das Wohl unsers Gemeinwesens nicht gleichgültig war, mit schwerer Sorge und Bekümmerniß erfüllen mußten, eine befriedigende Gestalt gewonnen. So

wird denn die Mitwirkung bei der Regierung, also in der Stellung, in welcher das Wohl und Weh unserer Republik am nächsten und am tiefsten empfunden wird, als eine besonders erwünschte erscheinen.

»Es ist jedoch, und das dürfen wir, wenn wir einen Blick auf Bremens innere und äußere Zustände werfen, nicht vergessen, dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen! So wie bei dem Einzelnen auf seinem Lebenswege, so tritt auch in der Geschichte der Staaten ein steter Wechsel ein, und die Unfälle, welche dieser erleidet, werden dann gerade den, welcher vorzugsweise vor seinen Mitbürgern für die öffentliche Wohlfahrt Sorge zu tragen hat, am schmerzlichsten berühren.

»Es ist ferner nicht zu verkennen, daß je wichtiger und umfassender die Wirksamkeit in der Mitte des Senats ist, desto mehr nicht nur die Thätigkeit des Einzelnen dadurch in Anspruch genommen wird, sondern auch dabei vielfache Lasten und Mühen getragen und überwunden werden müssen. Auch wird es Manchem nicht leicht, die Ansicht, welche er für die einzig richtige hielt, gegen das abweichende Urtheil anderer aufzugeben oder die mit allen Kräften einem reinen Zweck gewidmeten Bemühungen erfolglos bleiben zu sehen oder endlich für das was man durch rastlose Bestrebungen erreicht hat, eine dankbare Anerkennung zu vermissen.

»Aber Besorgnisse dieser und ähnlicher Art können dennoch nicht den entmuthigen und zurückhalten, welcher von dem festen Vorhaben, unter allen Umständen mit Pflichterfüllung seinem Berufe zu genügen, durchdrungen ist. Er wird bei Unfällen und Mißverhältnissen, welche uns bedrohen oder treffen möchten, nicht verzagen, sondern mit eigener Aufopferung und verdoppelter Anstrengung wirken so viel er vermag; er wird, wenn er seine Wünsche nicht erreichen, seine Ansichten nicht geltend machen kann, dennoch unverdrossen seinen Obliegenheiten nachkommen und, ohne durch Beifall bestimmt oder durch Tadel entmuthigt zu werden, thun was sich gebührt.

»Mit diesen Empfindungen, welche, daß bin ich gewiß, auch die Ihrigen sind, können Sie also mit Muth in den Kreis eintreten, in welchem Sie die freundlichste Aufnahme finden werden. Möge denn Gott unsern von jetzt an auf gemeinsame Zwecke gerichteten Bestrebungen einen segensreichen Erfolg gewähren, da sonst ja alle unsere Bestrebungen eitel und nichtig sind.

»Und so fordere ich Sie denn unserer Verfassung gemäß auf, das, was Ihr ernster und fester Wille ist, nämlich die treue und gewissenhafte Erfüllung Ihres Amtes, eidlich zu geloben.«

Hierauf nahm der Herr Präsident dem Erwählten den gesetzlich vorgeschriebenen Amtseid ab, welchen derselbe mit den Worten:

»Ich schwöre und gelobe zu Gott, daß ich als Mitglied des Senats die Pflichten meines Berufs treu und gewissenhaft erfüllen, insbesondere die Verfassung des Bremischen Staats und die Gesetze desselben nach bestem Wissen, so viel ich vermag, aufrecht erhalten und das öffentliche Wohl zu fördern redlich mich bestreben, auch verschwiegen sein will in Allem, was Verschwiegenheit erfordert oder geheim zu halten mir geboten wird. So wahr helfe mir Gott!«

feierlich ableistete.

Nachdem sodann der Erwählte den ihm bestimmten Platz im Senate eingenommen hatte, erklärte der Herr Präsident, da nunmehr die Beeidigung und Einführung gesetzmäßig vollzogen, die jetzige gemeinschaftliche Versammlung für aufgehoben.

(gez.) Breuls,
Regierungssecretär.

(gez.) Otto Gildemeister,
Regierungssecretär.